

**Brief**

*Freiburg, 16. Okt[ober] 1940*

Meine lieben Kinder! Eure I[ieben] Briefe vom 18.9. sind seit einigen Tagen in unserem Besitz [und] wir danken Euch, wie immer, für Eure I[ieben] ausführlichen Berichte. Ich würde mich am liebsten immer gleich bei Ankunft hinsetzen [und] antworten, aber gerade hier ist das weniger möglich als zu Hause. Wie ich Euch schon einmal schrieb, habe ich gerade hier meine Zeit nutzbringend zu verwerten gesucht, indem wir manches aus der Garderobe auffrischen ließen, da gab es zu waschen, bügeln, zertrennen, reinigen e[t]c[e]t[era]. Nicht minder zu laufen, bis man endlich mal zu einer Anprobe kann. Und die Entfernungen in der Stadt sind groß. Kommt man zum Meister, ist er immer noch nicht so weit [und] man wird aufs Neue bestellt, genau so beim Zahnarzt. So schwinden die Tage [und] des Abends ist Sitzung im Wohnzimmer seitens der übrigen Hausinsassen. Da kann ich dann nicht schreiben. Die Feiertage haben wir ruhig verlebt [und] ich hoffe, daß auch Ihr etwas davon verspürtet. Vielleicht habt Ihr Euch gar ein Gänscchen gebratet? Da hätte ich Lust gehabt mit zu halten. Dieser Tage hat uns Maidh[of] einen Brief nachgesandt, ob wir es nicht möglich machen könnten, bei unseren Kindern zu bleiben, er wäre bereit, uns einen Teil der Umzugs- spesen zu vergüten, da er in die Wohnung möchte. Vater wird ihm (*über der Zeile eingefügt: heute*) antworten.

Wir haben keine Absicht, unsere Wohnung nochmals zu wechseln, ehe wir zu Euch können [und] es wäre natürlich unser sehnlichster Wunsch, daß wir dies nicht nochmals müßten. Aber 1 Jahr ist schnell zu Ende, das sehen wir am besten am Ablauf des letzten, wo wir der Erfüllung unseres Sehnens genau so entfernt gegenüber stehen, wie vor Antritt desselben. Die Verhältnisse sind viel stärker wie unser Wollen [und] Wünschen. Es stellen sich immer erneute, ungeahnte Schwierigkeiten in den Weg. Freilich könnten auch wir Euch mit vielem unterstützen [und] Euch nützlich sein, wenn wir gesund bleiben, wie auch Ihr uns vor Sorgen schützen könntet, wenn Ihr es bleibt. Das Wenn [und] Aber sind halt 2 schwere Worte, die nicht zu unterschätzen sind. Könnte man nur die mal ausschalten [und] es ginge alles seinen bestimmten geraden Weg! Nachdem wir durch R[obert] [und] T[hilde] einen so großen Verbrauch haben, sind unsere Sorgen weit größer geworden [und] wir sehnen uns doppelt darnach, denselben so rasch als möglich zu entrinnen. Wenn nichts dazu [und] immer nur davon kommt, ist so eine kleine Habe bei aller Sparsamkeit rasch aufgebraucht. Und vor diesem Zeitpunkt fürchten wir uns; doppelt noch in unseren Jahren.

Wenn nur Beide weg könnten, aber ich fürchte, daß bei all den großen Ansprüchen [und] Sicherstellungen, die heute in St[uttgart] verlangt werden, sich hierzu gar keine Möglichkeit ergibt. Wer könnte solche *Accreditive* in solch' beträchtlicher Höhe für sie [und] zwar zu deren Alleinverwendung aufbringen [und] dazu noch die *Passage* für 3 Personen. Hier spricht man von sehr beträchtlichen Summen, was daran wahr oder nicht wahr ist, wäre vielleicht einzig [und] allein in *Washington* an maßgebender Stelle zu ergründen [und] es wäre doch ein erhebendes Gefühl, hierüber mal Klarheit zu bekommen, weil einen die Ungewißheit zermürbt. Wie es nun diesbez[üglich] für Eltern liegt, weiß ich nicht, aber angeblich viel, viel leichter. Wäre es Euch nicht möglich, uns hierüber mal eine Gewißheit zu verschaffen? Von St[uttgart] aus gibt es hierüber keine Möglichkeit. So viel ich hörte, muß für Eltern nur ein bestimmtes Einkommen nachgewiesen werden. Wie ich

**Maria Hofmann**

hörte, kommt nun z[ur] Z[eit] auch über Rußland niemand mehr nach U.S.A. [und] wie es mit dem Weg über Lissabon ist, darüber

Seite 2

konnte ich mittlerweile auch nichts mehr Definitives erfahren. Man tappt so im Dunkel. Auch dieser Weg, wenn er je zum frequenten Verkehr (*über der Zeile eingefügt: aufgemacht*) wird, wird

ein sehr teurer [und] ein sehr überfüllter werden, weil angeblich nur erste Schiffe verkehren. So wird es wohl noch eine geraume Zeit dauern, bis wir uns Eure uns aufgezeichnete Wohnung mal persönlich in Augenschein nehmen können. Wie wir aus der Zeichnung ersehen, habt Ihr schon alles, was zur Behaglichkeit gehört [und] wir freuen uns sehr darob. Wenn wir Euch nun aus unserem Hausstand das zur Ergänzung mitbringen könnten, was Ihr Euch wünscht, wäre es uns natürlich eine doppelte Freude [und] es wäre uns auch drüben ein Stück Heimat. Aber über die Erfüllung ist nicht nur in unsere Hand gegeben [und] wir müssen abwarten. Aus diesem Grunde lassen wir uns auch vorerst nur das dringend Nötigste umändern. Aus Platzmangel hätten wir schon gerne manches Stück abgegeben [und] wissen doch auch wieder anderseits nicht, ob wir es nicht doch noch selbst, oder für unsere Kinder gebrauchen. In der gegenwärtigen Lage weiß man doch nicht, erreicht man das gesteckte Ziel, oder nicht.

Ja, wenn man klar sähe. Ich habe das Gefühl, daß Ernst [und] Ida noch nicht recht Fuß gefaßt haben, denn Tante schreibt so gar nichts hierüber, das ist mir ein Beweis. Wißt Ihr es? Und wie geht es *Herta*[und] dem *Baby*?

Vielleicht erwiedert sie mir mal meinen Brief. Grüßt sie bitte von mir. Habt Ihr von *Mister Engländer* inzwischen Antwort bekommen [und] welche? Wird er weiter helfen [und] wenn nicht, was dann?

Wir vertrauen auf Euch, daß Ihr schon den rechten Weg finden werdet, wie Ihr ihn G[ott] L[ob] bis jetzt immer gefunden. Unsere einzige Freude ist doch z[ur] Z[eit] nur Euer Erfolg [und] Eure Gesundheit.

Und nun zu meinem kleinen Werner. Dieses mal sind es nur 2000 Küsse. Ich bin mehr von Dir gewohnt. Aber wenn Du uns die alle an einem Tage geben mußt, hast Du auch genug zu leisten. Aber Deine Häslein [und] Dein nettes Gedichtchen sind goldig. Bist ein ganz geschickter, kleiner Amerikaner [und] unser einziger Liebling nach wie vor, nach dem wir große Sehnsucht haben. Wir sehen Dich schon am Schiffe stehen, allerdings nur im Geiste [und] nach uns Ausschau halten. Aber wann? Und wir nach Dir.

Unter vielen Freudentränen Dich nun wieder zu haben. Dann mußt Du uns lernen, die Menschen dort zu verstehen [und] mußt uns die Wege zeigen, wenn *Baby* [und] *Mutti* im Geschäfte sind. Denn Großmutter kann sie sonst nicht verstehen, da sie Monate lang nicht mehr englisch gelernt. Dafür ist Großvater um so fleißiger. Und krank warst Du auch einmal, Du armer Kerl. Das brauchst Du aber künftig nicht mehr zu werden, denn das gehört nicht (*gestrichen:mehr*) dazu. Und daß es Dir im Kindergarten so gut gefällt, freut mich besonders.

Lerne nur weiter so fleißig, dann hast Du einen Vorsprung für die Schule.

Vater ließ sich soeben wieder einen Zahn ziehen, er hat plötzlich viel Courage bekommen. Auch ich werde nun einen zweiten verlieren müssen [und] nochmals eine untere Platte anfertigen müssen lassen. Aber nicht hier, denn wir wollen nun heim, da wir weder Obst noch Kartoffel haben. Wir fahren noch im Okt[ober] obgleich

### Seite 3

es uns bei den Kindern [und] in *Freiburg* selbst sehr gut gefällt.  
Ihnen ist's natürlich arg, wenn wir wieder fahren, sie betteln immer  
wir sollen bleiben, damit sie nicht an andere weiter vermieten  
müssen. Aber Vater will nun heim [und] ist nicht mehr zu halten. Wir  
fahren noch im Okt[ober]. Und nun will Ich schließen. Ich bin stark erkältet [und]  
bin deshalb seit gestern zu Bett, wo auch dieser Brief geboren wurde.  
Ein Gärtnerkattarh mit Husten. Ich hoffe morgen wieder raus zu können.  
Darum nun den anderen Teil dem I[ieben] Vater, zumal ich schon Tante Brief  
schrieb, bin ich müde. Wißt Ihr nichts von *Onkel M[ax]* [und] den Seinen zu  
berichten? Ich bin so unruhig. Bestellt bitte wieder Grüße an alle.  
Rackert Euch beide bitte nicht über Gebühr ab, damit Ihr gesund bleibt.  
Schreibt bald wieder ausführlich, wie ich es von Euch G[ott] L[ob] gewohnt bin [und]  
seid herzlichst gegrüßt [und] geküßt von Eurer Euch liebenden

Mutter [und] Großmutter

Auch der letzte Feiertag ging bei uns gut  
vorüber, hoffentlich auch bei Euch. Wart Ihr  
im Gottesdienst?

(Ab hier handschriftlicher Text von David Hirsch)

Meine Lieben alle! Der Hauptbericht ist gemacht [und]  
bleibt für mich, wie immer, nur der kürzere Teil. Ich freue mich Eures  
Wohlergehens u[nd] besonders, daß unser kleiner fellow schon so schön  
schreiben kann, besonders englisch. I am able to translate that  
what he writes to me. If I have more time [and] write also a large  
letter to him and he will see, that I also know to speak english but I  
must learn still much more. Bleibt alle weiter recht  
gesund [und] schafft einen Weg, der uns bald zu Euch führt. Unseren Brief  
vom 5.10. werdet Ihr erhalten haben. Für heute grüßt [und] küßt  
Euch Euer Vater [und] Großvater. Meinem I[ieben] Werner wie immer extra Küsse.  
Lieber Lothar schreibe nicht mehr an Erni Strauß, da er  
stets in einem gehäßigen Ton von Dir nach hier schreibt.

(Ab hier handschriftlicher Text von Robert Hirsch)

Meine Lieben! Mit Eueren I[ieben] Zeilen haben wir uns sehr gefreut. Ende  
d[e]s M[ona]ts wollen die I[ieben] Eltern wieder heim. Ich möchte wißen, was sie in  
A[schaffen]b[ur]g zu suchen haben, zumal es sich hier in jeder Beziehung besser leben  
läßt, abgesehen davon hoffen sie doch bald ausreisen zu können, wäh-  
rend wir erst später drankommen [und] dann kann die Trennung noch lange  
genug sein. Wir haben eine 4 Zimmerwohnung [und] sitzen die I[ieben] Eltern hier  
genau so gut, wie in A[schaffen]b[ur]g. Die A[schaffen]b[ur]ger Miete i[n] H[öhe] v[on]  
M[ar]k 40.— würde weg-  
fallen [und] käme uns zu gut. Wir haben seither immer an Fremde vermietet  
[und] hätten statt Fremde lieber die I[ieben] Eltern bei uns; das werdet Ihr sicher  
verstehen können. Ich gab den I[ieben] Eltern den Rat, ihren Haushalt so weit  
wie möglich aufzulösen, d[as] h[eißt] allen entbehrlichen Kram [und] Möbel bis auf  
das, was sie absolut noch dringend gebrauchen, zu verkaufen. Außer  
mit Tante Gustchen haben die I[ieben] Eltern in A[schaffen]b[ur]g keine Beziehungen  
mehr,  
der Großteil ihrer Bekannten sind ausgewandert oder weggezogen [und]  
der Freundschaft mit Liebster's wegen, die nicht wert ist, aufrecht erhalten

zu werden, sollen sie auch nicht in A[schaffen]b[ur]g bleiben. Zu Tante Gustel können

Seite 4

4) sie kaum ins Haus [und] treffen sie sich oft wochenlang nicht Im Groß ( *Fehlstelle im Papier*  
gff.: (en und Ganzen ge-)  
sehen bietet ihnen A[schaffen]b[ur]g gar nichts schönes. Die I[iebe] Mutter bliebe gerne  
hier ( *Fehlstelle im Papier*)  
I[ieber] Vater zieht es immer noch nach diesem Nest. Mein Schwager Erny ist ( *Fehlstelle im*  
*Papier*) jüng-  
sten Zuschrift Fabrikdirektor geworden [und] wurde ihm die gesamte Leitung [und] Dispo-  
sition über die ganze Fabrik übertragen. Nun, I[ieber] Lothar, gebe ich Dir den guten  
Rat, an Erny nicht mehr zu schreiben, da er in jedem an uns gerichteten Brief  
schreibt, daß ihm Deine Art unsympathisch sei [und] er Deine Zuschriften nicht leiden  
könnte. Gebe daher keinerlei Anlaß zu einem Briefwechsel. Wenn Erny sich an  
Dich wendet, ist das etwas anderes: in diesem Falle antworte ihm höflich,  
sachlich [und] ohne Umschweife, aber gebe ihm nicht mehr das erste Wort. Er soll  
jetzt zu Dir kommen, wenn er was will. Erny scheint so fleißig [und] tüchtig er  
auch ist, etwas eingebildet [und] sonderlich zu sein. Vermutlich kann er keine  
fremden Götter neben sich haben [und] will allein den Ruhm ernten, wieder hoch-  
gekommen zu sein. Daß auch Ihr wieder auf dem besten Wege seid, emporzukom-  
men, hört er nicht gerne, am wenigsten noch von Euch selbst. Angeblich hat  
sich mein Schwager über Dich schon beim ersten Briefwechsel geärgert, als Du  
ihn auffordertest, er möge seine Schwester unterstützen bez[iehungsw[eise]] ihn darauf  
aufmerksam machtest, daß I[iebe] Thilde auch von den I[ieben] Eltern Beihilfe bekommen  
hätte. Ich weiß, I[ieber] Lothar, daß Du es nur gut meintest, als Du Erny bez[ü]gl[ich] der  
I[ieben] Thilde unterrichtetest, doch wurde das von Erny falsch aufgefaßt. Erny hat  
ja, als er noch hier (*gestrichen*: gelebt) war, viel an seiner Schwester getan, aber jetzt ist  
es ihm zu seinem eigenen Bedauern nicht mehr möglich. Er schrieb uns seiner-  
zeit, er hätte auch ohne Deinen Hinweis an I[iebe] Thilde nicht vergessen. Ich habe  
Erny in meinem letzten Brief entsprechend aufgeklärt [und] Partei für Dich ergriffen,  
habe aber noch keine diesbez[ü]gl[iche] Rückantwort. Erwähne bitte Erny gegenüber  
nichts von dem, was ich Dir über seine Einstellung zu Dir berichtete, da wir  
es nicht mit ihm verderben wollen [und] dürfen, was Du ja verstehen wirst.  
Erny schrieb uns am 16. Sept[ember], er habe Dir vor kurzem unsere Auswanderung  
betreffend geschrieben, doch wäre sein Brief als unbestellbar zurück gekommen.  
Scheinbar schrieb er noch an Eure alte Adresse. Erny hat vor etwa 3 Mo-  
naten drüben geheiratet, es geht ihm dem Vernehmen nach sehr gut.  
Die I[iebe] Mutter schrieb auch heute wie immer so ausführlich [und] bleibt daher  
für mich nicht viel Wissenswerte zu berichten, weshalb ich mich so kurz  
faßte. Die I[iebe] Thilde, die mit der I[ieben] Mutter schon den ganzen Nachmittag  
zu Besorgungen unterwegs ist, läßt herzlichst Grüßen. An Affidavid [und]  
Paßage würde es bei uns klappen, d[as] h[eißt] beides bekommen wir, wie unsere  
Nummer in Stuttgart aufgerufen ist, aber wir sehen zur Zeit gar keinen  
Reiseweg. Vielleicht erfahrt Ihr drüben, welcher Weg eingeschlagen werden  
kann, schreibt uns bitte darüber [und] über ev[en]t[uel][l[e]] sonstige neue Bestimmungen  
zur Auswanderung. Gesundheitlich geht es uns gut [und] setzen wir bei Euch  
das Gleiche voraus. Ich wünsche Euch weiter alles Glück [und] Fortkommen [und]  
verbleibe mit innigsten Grüßen [und] Küssen

Euer Bruder, Schwager [und] Onkel  
Robert.

Anrede in Großbuchstaben gesetzt  
Lateinische Schrift kursiv gekennzeichnet